

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 5. Juli 1977

Nr. 133 (2 998)

Preis 2 Kopeken



„Alltag des Planjahrhundert“  
„Freundschaft“ und KasTAg-Korrespondenten berichten

**PETROPAWLOWSK.** Auf dem Arbeitstreffen des Kollektivs der Mechanisierenden Wanderkolonne Nr. 26 des Trasts „Spezwdoprowodstroi“ steht bereits Mitte Juli.  
Hier wird der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober großgeschrieben. An seiner Spitze schreibt das Kollektiv des Abschnitts W. Schekin. Wie auch die anderen Kollektive des Trasts will es die Aufgabe zweier Jahre bis zum 7. November erfüllen.

**UST-KAMENOGORSK.** Das Kollektiv der Bauverwaltung „Industri“ zählt mit Recht zu den besten im Trast „Altaiwirtschaft“.  
Alle Brigaden arbeiten hier nach der Slobin-Methode und haben die höchste Arbeitsproduktivität im Trast erbracht. Im Wettbewerb zu Ehren des Oktoberjubiläum wird die Brigade des Brigadiers G. Chaurulin hervor, die schon für Juli 1978 erwartet und bis zum 7. November erfüllen will.

**DSHEKASGAN.** Mit einer Woche Vorsprung haben die Bergwerker der Erzbergbauverwaltung Aganskij die Aufgabe des zweiten Quartals bewältigt.  
Bei einem Plan von 725 000 Tonnen Erz wurden 738 000 Tonnen gefördert. In der letzten Juniwoche wurden an die Hüttenwerke des Landes zusätzlich über 50 000 Tonnen wertvollen Rohstoffes abgesetzt.

**PAWLODAR.** Um 50 Prozent stieg seit Jahresbeginn im Aluminiumwerk die Produktion von Tonernen mit dem staatlichen Gütezeichen.

Heute befragt hier die Produktion mit dem staatlichen Gütezeichen 87 Prozent des Gesamtumfangs. Dieser Erfolg ist das Resultat der massvollen Arbeit des ganzen Kollektivs.

**URALSK.** Viele forschrittlige Arbeiter, Brigaden und Abschnitte des Maschinenbaubetriebs haben sich verpflichtet, zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober zwei Jahrespläne zu bewältigen.

Als Initiator dieser patriotischen Bewegung trat hier die Brigade des Montageschlossers F. Bykows auf. Am Vorabend des Maiafest hatte das Kollektiv seine früheren Verpflichtungen überprüft und die folgende Vorgangsweise zum 60. Jahrestag beschlossen: 2,5 Jahrespläne meistern, ihr Werk bekräftigen die Brigade mit Stollarbeit. Gegengewärtig arbeitet sie für November 1. J.

**ARKALYK.** Zu den Besten zählt im Häuserbaukombinat Dshetgany, Trast „Kassabestroi“, die Montagearbeiter-Brigade W. Schreiner.  
Hier ist dieses Kollektiv mit der Errichtung eines 60-Kolliem-Wohnhauses in Arkalyk beschäftigt. Die Bauarbeiter verrichten alle Arbeiten in hoher Qualität. Jeder weiß, die Schlüssel von den neuen Wohnquartalen haben sie, die Bauarbeiter, in den Händen.

Foto: K. Nurlasin

# Stoßtempo und hohe Arbeitsqualität bei der Heumähd

## Für den Winter gesorgt

Gut organisiert ist die Futterbeschaffung im Sowchos „Chleborob“, Gebiet Zelinograd. Die Mechanisatoren weisen dabei das höchste Tempo und beste Qualität im Gebiet auf. Unter den drei Feldbaubrigaden des Sowchos tut sich die Brigade Woldemar Weikum hervor.

In der Brigade der Heumäher der ersten Sowchosabteilung, die der Brigadier Woldemar Weikum leitet, ist keine besondere Eile zu merken. Die Mechanisatoren tun, als ob sie eine ganz gewöhnliche Sache verrichten. Die Grassmäher rattern, Schwärme von Gräsern aufsuchend. Das trockene Heu wird zusammengehakt und sofort in die Nähe der Tierfarmen abtransportiert, wo bereits mehrere einwandfreie Heuschopper stehen. Jedermann tut seine Arbeit, und das Ganze läuft wie am

Schnürchen. Woldemar Weikum, ein korpulenter Fünziger, gehört nicht mehr zu den Jüngsten. Aber seine Brigade belegt wie zuvor den ersten Platz im Sowchos.

„Wie es uns gelingt?“ wiederholt er die Frage mit einem munden Lächeln (Heumähd bleibt eben Heumähd). „Ich glaube, daß unsere Erfolge, wenn wir schon von ihnen sprechen, auf drei Pfeilern beruhen: Organisiertheit, guter Zustand der Technik und ebenso gute Arbeitsdisziplin. Was die Gräser selbst betrifft, so stehen sie bei uns nicht

schlecht. Es sind meistens gesäte Gräser.

Und noch eines möchte ich hinzufügen: Jeder kann sich selbst überzeugen, daß wir sauber arbeiten. Auf dem Schlag bleibt kein Halm liegen, wir rasieren das Feld buchstäblich ab — so kurz schneiden wir das Gras, auf den Wegen während der Transportierung verzetteln wir nichts.“

Die Kampagne „Heubeschaffung“ wurde längst vor dem 6. Juni, als sie begonnen wurde, in allen Einzelheiten durchdacht, auch die Kader wurden verteilt. Der Sekretär der Parteiorganisation des Sowchos, der junge und energische Serik Tymbajew sagt, daß Weikum

ein ausgezeichneter Organisator und ein kluger Wirtschaftler ist, der selbst weiß, was er will und was er soll. Auch die Technik ist seine starke Seite. Selbst Mechanisator, läßt er keinen Mechanismus wenn auch nur mit dem geringsten Fehler aufs Feld. Die gesamte Technik ist immer rechtzeitig einsatzbereit. Der Sowchos hat 8 100 Hektar gesät und mehrjähriger Gräser und andere Heuschläge. Die Arbeit ist in zwei Schichten organisiert und täglich beschaffen die Heumäher etwa 340 Tonnen düftenden Heus. Weikums Brigade hat bereits mehr als 70 Prozent ihres Solls erledigt.

Die Tierfarmen des Sowchos, die etwa 600 Milchkuh und 2 500 Färse zählen, erwarten eine saftige Winterung.

Artur HORMANN, Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Zelinograd



## Wettbewerb groß geschrieben

Vor den Mechanisatoren des Thälmann-Rayons steht eine äußerst wichtige Aufgabe: jeden Halm vom Feld räumen, alle vorhandenen Reserven nutzen sowie auch innere ausfindig machen.

Im Kalinin-Sowchos ist die Brigade des Kommunisten Heinrich Kinder bei der Heumähd führend. Dieses Kollektiv macht nach wie

vor durch seine hohen Leistungen von sich reden. Hier haben sich ausgezeichnete Mechanisatoren zusammengefunden, die jeden Tag ihr Planioll überleben.

Das abgemähte und getrocknete Gras wird zu den Winterungsstellen transportiert. Hier herrscht ebenfalls reges Leben. Das kleine Kollektiv der Scherensetzer wird von Konstantin Wei geleitet.

„Wir haben bereits über 700 Tonnen Heu geschobert“, erzählt er, „Vortreffliche Leistungen erzielen Viktor Zitzer, Wladimir Ruf, Christian Kuzbach und andere.“

Unter den Futterbeschaffern ist der sozialistische Wettbewerb weitgehend entfaltet. Die Mechanisatoren widmen ihre Stoßarbeit dem denkwürdigen 60. Jahrestag des Großen Oktober und streben danach, ihre sozialistischen Verpflichtungen in Ehren zu erfüllen.

Alexander STOLPOWSKI  
Gebiet Karaganda

## Sensen rauschen in der Steppe

Weit dehnt sich das Grünland im Tschapajew-Rayon aus. Die Mechanisatoren wollen so schnell wie möglich die Mahd abschließen. Arbeitsbeispiele liefern die Heubeschaffer aus dem Kubyschew-Sowchos — dem Initiator der organisierten Durchführung der Viehwinterung. Die Gräser werden im fortschrittlichen Verfahren gemäht. Es wurden spezialisierte Arbeitsgruppen gebildet. Exakt funktioniert das grüne Fließband: Feld — Viehfarmen. Besondere Achtung genießt die weibliche Futterbeschaffungsbrigade „Kogrischinn“, der leistungsstarke Traktoren und effektive Heuerntaggregate zugeleitet wurden. Die Vertreter des „schwachen Geschlechts“ reparierten in diesem Jahr selbst die ganze Technik, brachten sie auf die Wiesen und beschafften jetzt hochwertiges Heu.

Anton DOSCH  
Gebiet Uralsk

## Qualität entscheidend

**PAWLODAR.** „Lassen wir im Feld keinen Wisch Heu zurück!“ Unter solcher Devise arbeitet die Komsozolen- und Jugendbrigade aus dem Abai-Sowchos, geleitet von Johann Maul, bei der Futterbeschaffung. Die jungen Mäher messen ihre Arbeit nicht mit gemähten Hektaren, sondern mit Tonnen an die Farmen beförderten Heus. Die Kontrolle ergab, daß die Schläge, auf denen sie Gräser ernten, sauber gemäht sind. Auf dem Konto der Brigade sind bereits über 2 000 Zentner Heu.

**SEMIPALATINSK.** Alle Wirtschaften des Gebiets haben sich in die grüne Ernte eingeschaltet. Auf den Wiesen sind etwa 6 500 Mähmaschinen im Einsatz. Führend im sozialistischen Wettbewerb sind die Futterbeschaffer der Rayons Ajajus, Beskaragaj, Kokspekty und Borodulicha. In jedem davon beschäftigt man allwöchentlich 5 000–8 000 Tonnen Heu.

Man hat mit dem Einlegen der Weilsilage begonnen. Sein Tempo ist höher als im Vorjahr. Den ersten Platz behaupten da die Mechanisatoren der Rayons Urdshar und Nowaja Schulba.

(KasTAG)

## An die Teilnehmer des Republiktreffens der Schülerproduktionsbrigaden und -forstwirtschaften

Teure Freunde! Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans begrüßt Euch, Teilnehmer des Republiktreffens der Schülerproduktionsbrigaden und -forstwirtschaften, herzlich und wünscht Euren Erfolge im Lernen und in der Arbeit zum Wohl unserer geliebten Heimat.

Euer Treffen verläuft in der Atmosphäre eines großen politischen und Arbeitsaufschwungs des Sowjetvolkes, ausgelöst durch die Beschlüsse des Plenums (1977) des ZK der KPdSU und der allgemeinen Erörterung des Entwurfs der neuen Verfassung der UdSSR. An Eurem Treffen beteiligen sich Wettbewerbsieger, Vertreter führender Schülerbrigaden und -gruppen. Ihr baut Weizen und Baumwolle an, züchtet Zuckererbsen und Gemüse, legt Obst- und Weingärten an, verrichtet interessante Versuchsarbeiten, eignet Euch Agrar- und zootecnische Kenntnisse an. Zusammen mit Euch nehmen am Treffen Eure älteren Genossen teil — Lehrer, Spezialisten der Landwirtschaft, Brigadiere, Lehrmeister. Eure Arbeit, Euer Streben verdient große Unterstützung.

Die Schülerproduktionsbrigaden und -forstwirtschaften, die Lager für Arbeit und Erholung und andere Arbeitsvermögen der Sowjetrepublik sind für die Oberschichten eine gute Lebensschule. Eine Schule des Kollektivismus, der Freundschaft und hohen Moral. Die Dorfschüler erwerben Arbeitsfertigkeiten und meistern die Kunst der Erzielung hoher und stabiler Ernteerträge der Entwicklung der Viehwirtschaft und Meisterung der modernsten Technik.

Die patriotische Initiative der Kostromaer Schüler, die von Leonid Iljitsch Breshnew unterstützt und gebilligt wurde, fand auch in unserer Republik weitgehende Verbreitung. Eine große Zahl von Abgängern der Mittelschulen werden sich in den nächsten Tagen in die Reihen der Werktätigen der Landwirtschaft einreihen und durch ihre hingebungsvolle Arbeit zur Weiterentwicklung aller Zweige der Agrarproduktion beitragen. Die Werktätigen des multinationalen Sowjetkasachstans arbeiten mit großem Enthusiasmus an der Erfüllung der Aufgaben des 10. Planjahrhundert und sind fest entschlossen, ihre sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich einzulösen und den 60. Jahrestag des Großen Sozialistischen Oktobererfolgs würdig zu begehen. Zusammen mit den Erwachsenen beteiligt sich an diesem Wettbewerb auch die lernende Jugend, die nach ihren Kräften zu den rühmlichen Arbeitstagen des Sowjetvolkes beiträgt. Die weitere Entwicklung der Schülerproduktionsbrigaden ist eine der wichtigsten Aufgaben der Landwirtschaftsorgane, der Pädagogikkollektive und Komsozorganisationsstellen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans bringt seine Überzeugung zum Ausdruck, daß die junge Generation, die der Sache des großen Lenin, der neuen Partei treu ist und die vorreflexionstraditionen der Älteren in sich aufgenommen hat, ein aktiver Teilnehmer des allgemeinen Kampfes um die Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und der erhabenen Pläne des kommunistischen Aufbaus sein wird.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

## In gedrängten Terminen

Dem Kollektiv der ersten Brigade der landwirtschaftlichen Versuchstation, Gebiet Aktjubinsk, steht bevor, 2 850 Tonnen Heu und 2 885 Tonnen Silage zu beschaffen.

„Wir wissen, daß vor uns eine sehr wichtige und angeregte Aufgabe steht. Aber niemand zweifelt bei uns daran, daß sie auch wirklich erfüllt wird. Das beweisen der hohe Arbeitseifer und das Streben eines jeden Einzelnen, die Heumähd in den besten Terminen durchzuführen“, erzählt der Brigadier Wilhelm Brenner.

Besonderen Fleiß legen die Mechanisatoren J. Helfrich, S. Kukulinow, W. Kulmagambelow und Viktor Golub an den Tag. Sie leisten jeden Tag bis anderthalb und zwei Solls. In aller Munde sind die Leistungen der Mechanisatorin Nastja Endrich. Die vier Brüder Heinrich, Viktor, Friedrich und Wladimir geben in der Brigade im sozialistischen Wettbewerb den Ton an.

Gottfried FRANK  
Gebiet Aktjubinsk

## Hingebungsvoll arbeiten die Werktätigen unseres Landes an der Erfüllung der zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober übernommenen Verpflichtungen.



## Herzlichen Dank

Anlässlich meiner Wahl zum Vorsitzenden des Präsidiums der Obersten Sowjets der UdSSR ließen und laufen auf meinen Namen immer noch zahlreiche Briefe und Telegramme mit Gratulationen, Begrüßungen und herzlichen Glückwünschen aus verschiedenen Orten unserer Heimat sowie aus dem Ausland ein.

Beim besten Willen habe ich nicht die Möglichkeit, jeden Brief, jedes Telegramm beantworten zu können. Ich hätte es für möglich, dazu die Zeitungen „Pravda“ und „Iswestija“ zu nutzen und durch sie meinen herzlichen Dank allen auszudrücken, die mir ihre warmen Gefühle äußerten.

Unser Land auf Oktoberwacht

## Aufruf der Getreidebauern

**KIEW.** Die Kombines sind auf die südlichen Getreidefelder gekommen. In der Ukraine ist die Wintergerste auf den ersten Tausenden Hektar abgemäht.

Vor den Massenarbeiten wandten sich die führenden Mechanisatoren der Republik mit einem Brief an alle Teilnehmer der Ernte 77. Sie schätzten alles, worüber die Ackerbauern heute für die Ernteerbringung verfügen, umsichtig ein und riefen die Werktätigen der Landwirtschaft auf, von den ersten Tagen an die Bewegung unter der Devise: „Heute — ein Rekord des Neuen, morgen — die Norm für alle!“ zu entfalten. Sie beschlossen, in einer Saison mit jeder Kombine 10 000–15 000 und mehr Zentner

## Mit Elan

Die Begleiter aus dem Sowchos „Talapy“ Schaken Beisembajew, Satarkul Ibragimow und ihre Arbeitskollegen haben die Luzerneschläge vor der Gräsermähd zweimal bereitet. „Und heute erfreut sich das Auge beim Anblick des Frischen und hohen Grüns.“

Auf der Tagesordnung steht die Heumähd. Eine spezielle Futterbeschaffungsbrigade mit Wladimir Tokarew an der Spitze ist mit fünf Menschen und fünf Aggregaten „Wichr“, drei Preß-Sammlern auf die Felder gezogen. „Wir haben beschlossen, nicht weniger als 200 Tonnen Heu über das Soll hinaus zu beschaffen“, sagt der Brigadier Tokarew. „Das wird uns gestatten, dem Winter in voller

Zusätzlich entgegenzutreten.“

In hohem Tempo verläuft die Heumähd auch im Ross-Luxemburg-Sowchos. Im Komsoz „Trudowik“ in den Sowchos „Komintern“ und „Georgiewski“. In jeder dieser Wirtschaften wurden je 2 500–3 000 Tonnen Weilsilage angelegt.

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Dshambul

## Unser Land auf Oktoberwacht



**GEBIET KUBYSCHEW.** Im Sowchos-Technikum Besentschuk werden bereits über 3 000 Hektar Land bewässert. 23 Anlagen DPA-100m — „Frage!“ und andere erzeugen künstlichen Regen. Im Sowchos kann die neue Betriebsbegleiter-Operateur und Hydrotechniker auf. Im vergangenen Jahr hat jeder bewässerte Hektar 42 Zentner Getreide geliefert, d. h. er hat das „Soll“ für drei unbewässerte Hektar geleistet. (Vor der Bewässerung waren 15 Zentner im Höchstmaß im Rayon Besantschuk). Das Beleg. Die Werktätigen dieser Wirtschaft haben in ihren sozialistischen Verpflichtungen vorgemerkt, auf den bewässerten Ländereien 350–380 Zentner Grünmasse je Hektar zu erzielen. Der Bewässerungsausbau ist das Symbol des Fortschritts in der Sowchosproduktion.

UNSER BILD: Aggregate für die Herstellung von Grünmehl  
Foto: TASS

herzlichen kameradschaftlichen Glückwünsche abstatten. Mein tiefempfundener Dank gilt den Staatsmännern und Vertretern der Öffentlichkeit, den Organisatoren und Bürgern des Auslands, die ihre Gratulationen entboten haben. Ich bewerte es hoch, daß sie meine Tätigkeit in Zusammenhang mit der Gesundung des internationalen Klimas und dem Kampf gegen das Weltwetter und für dauerhaften und gerechten Frieden bringen.

Für mich als Mitglied der Leninischen Partei und Bürger eines sozialistischen Staates gibt es keine höhere Pflicht als den Dienst am sozialistischen Volk, an den unsterblichen Ideen der Oktoberrevolution, an der Sache des Friedens und sozialen Fortschritts. Diesen Zielsetzungen werde ich auch in Zukunft mein ganzes Wissen, meine Erfahrungen und Kräfte widmen.

L. BRESHNEW



Gebäude der Eisenbahnstationen Bekkajew, Solotinka und Berkakit errichtet. Auf dem Unionsbaubauobjekt arbeiten Vertreter fast aller Nationalitäten unseres Landes. UNSER BILD: Leiter des Abschnitts für Gleisverlegung des Bau- und Montagezugs 57 Alexander Tschelnokow (rechts) und Abschnittsleiter Tjotir Iontjew.

Foto: TASS

# Zurlässige Kadernschmiede

1940 gaben die zwei Dshambuler Technischen Berufsschulen (FSO) ihren ersten Abgänger das Geleit ins selbständige Arbeiterleben. Es waren insgesamt 200 junge Fachleute. Heute besteht im Gebiet 18 technische Berufsschulen, von denen all ihren Zöglingen Mittelschulbildung geben. In den verflorbenen 37 Jahren haben sie Zahlensweise hochqualifizierter Kader in verschiedensten Berufen ausgebildet.

Der Korrespondent der „Freundschaft“ Adam WOTSCHEL bei den Leiter der Dshambuler Verwaltung für technische Berufsausbildung Arynay Uleu- tin, über die Heranbildung hochqualifizierter Arbeiterkader im Gebiet zu sprechen, über die Fortschritte der letzten Jahre und die Probleme der Berufsschulung. Wir bringen nachstehend die Äußerungen Arynay Uleutins.

Im achten Planjahrhundert haben wir 18888 Jungarbeiter ausgebildet, im neunten bereits 22242. Es ist zu erwähnen, daß die Hälfte aller Arbeiter des Dshambuler Bahnbetriebswerks Abgänger unserer Berufsschulen sind. Viele arbeiten in der Dshambuler Produktionsvereinigung für Leder- und Fußwaren, im Werk für Superphosphat, in der Vereinigung „Chimprom“ und vielen anderen Betrieben der Stadt und des Gebiets.

Im achten und neunten Planjahrhundert haben wir 1032 Bauarbeiter ausgebildet.

Allen in diesem Jahr werden unsere Berufsschulen 5300 Jungarbeiter entlassen. In den meisten Betrieben empfängt man die Jungarbeiter gut, man stellt sie in ihren Beruf an, schafft ihnen die nötigen Lebensbedingungen, teilt ihnen Lehren mit. In den ersten Monaten sind ihre Arbeitsnormen niedriger, sie treffen sich mit Veteranen der Produktion, Helden der

sozialistischen Arbeit. So ist es im Dshambuler Bahnbetriebswerk, in der Leningrader Vereinigung für Lederwaren und Schuhe, im Trust „Dshambulselstroj“, in den Kolchos- und Sowchoses der Rayons Merke, Lugowoje, Kurjal, Leiter gibt es aber auch noch Betriebe, wo man sich um die Jungarbeiter wenig Sorgen macht. In den Wirtschaften der Rayons Tschu und Dshambul, in der Produktionsvereinigung „Karatau“, im Trust „Karatau-Sowchostroj“ vertraut man den jungen Arbeitern keine Technik an, sie werden oft nicht in ihrem Beruf angestellt. Das muss geschickt hier auch während des Praktikums: die Praktikanten erhalten Arbeit, die mit ihrem künftigen Beruf nicht verbunden ist. Solches Kontrollposten bezieht, die den störungsfreien Ernte-transport und die verlustlose Erntebringung überwachend.

So decken die Volkskontrollen einen Mibstand in der Vorbereitung des Saatguts auf. Es muß unverzüglich eine wiederholte radikale Reinigung unternommen werden.

Von Interesse ist auch, wie sich das Leben mancher unserer frühe-

ren Abgänger gestaltet hat. Es gibt bewundernswerte Menschenschicksale. 1940 benannte Sergei Jegjniko senbauer, Nach dem Krieg kam er zurück und wurde Meister in der Berufsschule, die er früher beendet hatte. Heute ist er Verdienter Meister der Kasachischen SSR, Leiter der Lehrabteilung der Berufsschule Nr. 88 für Qualifizierung in der Produktion.

Sein Sohn Konstantin hat auch diese Berufsschule beendet und arbeitet als Meister. Außerdem leitet er den Zirkel für technisches Schaffen. Einige Exponate, die die Zirkelmitglieder anfertigten, wie z. B. das Panneau „Der 30. Siegestag“ wurden vom Panfilow-Museum in Alma-Ata erworben. Eine andere seiner Arbeiten — „Der Weg der Revolution“, die dem 60. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet ist, wurde auf einer Republikausstellung exponiert und erhielt eine hohe Einschätzung. Mit einem Wort, der Sohn setzt die Sache des Vaters fort — er bildet Jung- in der Technik beschlagene Arbeiter aus.

Pawel Winokurov hat seinerzeit die Berufsschule Nr. 88 beendet, um ein Tekhnikum, eine Hochschule und ist heute Direktor der Berufsschule Nr. 86, die Bauarbeiter ausbildet. Der Leiter des Dshambuler Bahnbetriebswerks Wassilj Solowjow ist ebenfalls Abgänger unserer Berufsschule. Über unsere

Abgänger, die Maschinisten-Instruktoren Tassilja Worobjowa hat das Kasachische Fernsehstudio un- längst einen Kurfilm gedreht. Der Schlossbrüder des Bahnbetriebswerks „Nurajan Appajew“, ebenfalls Abgänger unserer Berufsschule, ist Held der sozialistischen Arbeit.

Auch unsere Lehrer möchte ich nicht vergessen. Viele von ihnen wie Nina Sinizina, Julia Njtschajewa, Nikolai Kravawjow u. a. haben für ihre unermüdete Arbeit den Titel „Verdienter Mitarbeiter der Kasachischen SSR“ erhalten. Große Achtung genießen bei den Jugendlichen die Lehrer A. Thomas, G. Kubarew, L. Molokowa u. a.

Unsere Berufsschulen haben bemerkenswerte eigene Traditionen. So organisieren wir systematische Zusammenkünfte unserer Schüler mit Veteranen der Arbeit, besonders mit solchen, die unsere Berufsschulen beendet haben. Unsere Abgänger bekommen als Geschenk ein Buch.

Im zehnten Planjahrhundert wird die Zahl der Berufsschulen im Gebiet 23 erreichen, darunter 13 staatliche, 21 von den 23 Berufsschulen werden neben dem Beruf auch Mittelschulbildung geben. Alle neuen Lehranstalten werden in neuen Gebäuden eröffnet, die Lehrräume mit der modernsten Ausstattung eingerichtet.

Im 10. Planjahrhundert werden sich weitere 30860 qualifizierte, junge Spezialisten unserer rühmreichen Arbeiterklasse anschließen.

# In der Hauptrichtung

Die breite Propagandierung der Parteidokumente, die Sorge um ihr Studium von den Werktätigen in Stadt und Land ist das Hauptanliegen der ideologischen Tätigkeit der Parteiorganisation im Rayon Schemolnaha.

Hier gibt es zahlreiche politische Grundschulen, Schulen für Grundlagen des Marxismus-Leninismus, Seminare, Volkshochschulen, die von mehr als 23000 Personen besucht werden. Die Hörer studieren mit großem Interesse aktuelle Probleme der Gegenwart, Fragen der Theorie — und Praxis der KPdSU. Der Unterricht wird gewöhnlich an Beispielen der Wirtschaft und Betriebe durchgeführt.

In denen die Erziehungs- und Produktionsfragen erfolgreich gelöst werden.

Das Rayonpartei-Komitee und die primären Organisationen vervollständigen ständig die Propagandearbeit, verbreiten die Erfahrungen solcher Propagandisten und Lektoren wie die Zootechnikerin des Sowchos „Krasnopolitanski“ Lydia Majarowa, der Vorsitzende des Dorosjowsk Wawlowka Emil Klin u. a. Oft wird der Zustand der politischen Schulung analysiert und den Hörern praktische Hilfe erwiesen.

Die propagandistische Arbeit wird im Rayon nach verschiedenen Formen und Methoden geführt. Die

Über 20 Jahre arbeitet der Fahrer Robert Keil im Kraftverkehrsbetrieb Irtyschk im Gebiet Pawlodar. In dieser Zeit wurde er erstklassiger Fahrer. Robert Keil ist einer von den Zehntausenden, die in der Arbeit stets die Zeit überflügeln. Nehmen wir nur die letzten Jahre. Das vorige Planjahrhundert schloß er fast mit einem Jahr Vorlauf ab.

Guten Start hat er auch im laufenden Planjahrhundert genommen. Im vorigen Jahr rapportierte der Kommunist über die Erfüllung des Jahresproduktionsprogramms und über die Einlösung seiner persönlichen sozialistischen Verpflichtungen zum Unioinstag des Kraftfahrers — Ende Oktober. Zur Zeit steht auf seinem Arbeitskalender schon September laufenden Jahres.

Der Aktivist der kommunistischen Arbeit Robert Keil, der diesen hohen Titel schon mehrere Jahre in Ehren behauptet, erreichte bei der vorjährigen Getreideernte für das Konto der Kasachstaner Milliarde die höchste Arbeitsproduktivität in seinem Kraftverkehrsbetrieb. Die Kombi-traktormethode anwendend, beförderte er mit seiner Maschine mit Anhänger 100—130 Tonnen Getreide am Tag von den Kombines zur Tenne.

Im Rahmen des Wettbewerbs um die würdige Ehrung des 60. Jahrestages des Großen Oktober erreicht Robert Keil von Schicht zu Schicht hohe Arbeitsproduktivität und ausgezeichnete Qualität der Arbeit, 130—150 und mehr Prozent — so ist seine alltägliche Leistung.

S. MUSALEWSKI  
Foto: A. Parchomenko

Perspektivpläne sind vom Rayonpartei-Komitee bestätigt. Hier gibt es auch eine Lektoren- und eine Politinformationsgruppe und eine Grundorganisation der Gesellschaft „Snanije“.

Populär ist die Vorlesungsreihe „Der XXV. Parteitag über die Weltlage und die internationale Tätigkeit der KPdSU“. Der XXV. Parteitag über die Hauptaufgaben der Wirtschaftspolitik der Partei“ und viele andere.

Die politische und ökonomische Schulung hilft den Werktätigen in ihrer Arbeit. Sie sind fest entschlossen, das 60jährige Jubiläum des Großen Oktober in Ehren zu würdigen.

Peter SCHWEZ

Gebiet Ostkasachstan

# Studium abgeschlossen

Der Unterricht in der neuen Gruppe an den Republik-Fortbildungskursen für Partei- und Soziefunktionäre in der Alma-Ata Parteihochschule ist zu Ende. Die Kursbesucher — Schüler der Stadt- und Rayonpartei-Komitees, Sekretäre der Partei-Komitees mit Vollmachten der Rayonpartei-Komitees, Abteilungsleiter der Stadtpartei-Komitees, Mitarbeiter des ZK und der Gebietspartei-Komitees sowie Zeitungsmitarbeiter Kasachstans und Kirgislands — studierten aktuelle Probleme der marxistisch-leninistischen Theorie und Praxis des kommunistischen Aufbaus, der außerpolitischen Tätigkeit der KPdSU im Lichte der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU. Eine Reihe von Lehrveranstaltungen wurden dem Studium des Manifests (1977) des ZK der KPdSU, des Entwurfs der neuen Verfassung der UdSSR, der Leitsätze und des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Reden von L. I. Breschnew enthalten sind, gewidmet.

Vor den Hörern trafen der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, A. I. Klimow, der Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und Vorsitzender des Komitees der Staatssicherheit beim Ministerrat der Kasachischen SSR W. T. Schwetschenko, der Erste Sekretär des Ostkasachstaner Gebietspartei-Komitees A. K. Prossanow, Abteilungsleiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Redakteure der Republikzeitungen, Leiter von Ministerien und Ämtern, namhafte Wissenschaftler, Lehrer der Hochschulen und der Alma-Ata Parteihochschule aus.

(KasTAG)

# Wirksame Kontrolle

Der Tätigkeitsbereich der Volkskontrollen ist sehr umfangreich. Desshalb sind sich die Volkskontrollen des Karl-Marx-Sowchos, Rayon Abtassar, bewußt, in ihren Arbeitsplänen sind die konkreten Pflichten und Aufgaben eines jeden vermerkt. In Sitzungen und Versammlungen werden die Arbeiter Alarmrington der Kontrollposten. Es werden sofort Maßnahmen zur Beseitigung der Mibstände unternommen. Bei der Gruppe der Volkskontrollen des Sowchos sind die Abteilungen geschaffen, die zentrale, eine — in der Reparaturwerkstätte und die dritte — im Kraftwerkpark. Jede dieser Gruppen hat ihren

Vorsitzenden. Während der Einzelzeit werden noch neun provisorische Kontrollposten beibehalten, die den störungsfreien Ernte-transport und die verlustlose Erntebringung überwachend.

So decken die Volkskontrollen einen Mibstand in der Vorbereitung des Saatguts auf. Es muß unverzüglich eine wiederholte radikale Reinigung unternommen werden.

Dieses Eingreifen hat Saatgutverluste, größeren Zeit- und Arbeitsaufwand verhütet. Eine bedeutende Arbeit hat die Gruppe der Volkskontrolle in den Reparaturwerkstätten, Vorsitzender

Robert Keck geleitet. Jede Maschine, jede Baugruppe, jedes Detail kamen unter die Lupe. Es handelte sich nicht bloß um die Einhaltung der Überholungstermine, vielmehr um die hohe Qualität der Reparaturarbeiten.

Die 80 Volkskontrollen sind eine zuverlässige Stütze der Sowchosisierung, der Partei- und Komsozialisationsarbeit, des Gewerkschafts-Komitees. Sie genießen hohes Vertrauen und allseitige Unterstützung der Werktätigen des Sowchos.

Viktor GRASMKOJ, Garagechef, Vorsitzender der Volkskontrolle im Karl-Marx-Sowchos  
Gebiet Zelinograd

# Asthetische Erziehung Ritter der Schönheit erziehen

Mit diesem Beitrag setzen wir das Gespräch zum Thema „Ästhetische Erziehung“ fort. Die bereits von HILDE ANZENGRUBER („Was erzieht mich eigentlich in Gemädegalerie?“ Nr. 194, 1976), Artur HÖRMANN („Der lange Weg in die Gemädegalerie“, Nr. 24, 1977), Leo MARX („Nein, nicht zu früh“, Nr. 36, 1977), auf den Seiten unserer Zeitung behandelt wurde.

Das Staatsmuseum der Künste der Kasachischen SSR ist das einzige Kunstmuseum der Republik, in dem Werke der verschiedensten Kunstgattungen vertreten sind. Es wurde 1976 auf der Basis der Sammlungen der Kasachischen staatlichen T.-G.-Schewtschenko-Kunstgalerie und des Republikmuseums für angewandte Kunst gegründet. Jetzt werden in den 11 Sälen des großartigen neuen Gebäudes Werke der alten, angewandten und bildenden Kunst Kasachstans, Werke hervorragender Künstler der Schwerepublik, Originalen russischer, altussrischer und europäischer Meister exponiert.

Unter den heutigen Bedingungen erhält die ästhetische Erziehung eine besondere Bedeutung. Zu ihrer Geltung gehört die ästhetische Erziehung den Kindern eines ästhetischen Verhaltens zur Wirklichkeit, sondern auch die Entwicklung in jedem Kind geistiger Fähigkeiten, der schöpferischen Prinzipien, des Bestrebens, sich am Leben auf der Grundlage der hohen kommunistischen Ideale zu betätigen.

Nicht alle Kinder werden Maler oder Musikanten. Viele von ihnen werden Ärzte, Ackerbauern, Ingenieure, Arbeiter, Chemiker, Lehrer usw. Doch die Kunst ist für alle notwendig. Das Kind, das von klein auf von der Kunst beeinflusst ist, lernt assoziativ denken. Solch ein Mensch lebt ein vollwertigeres Leben, er wird ein besserer Fachmann auf seinem Gebiet sein. Ein Kind eines beliebigen Berufs muß Künstler in seiner Seele sein.

Der ästhetischen Erziehung wird in der Schule große Bedeutung beigemessen. Wir kennen viele Lehrer, welche Erziehungsaufwerke auf diesem Gebiet bedeutende Arbeit leisten. Doch im Vergleich mit dem Fakultativunterricht in der Schule, den Konstituenten in den Kulturhäusern besitzt das Museum große Vorzüge: hier sind berufstätige Kunstwissenschaftler konzentriert, außerdem besitzt das Museum Sammlungen wertvoller, oft hochwertiger Reproduktionen.

Die Mitarbeiter des Museums leisten eine umfangreiche und vielseitige Arbeit in der Propaganda der Kunst und ästhetischen Erziehung der Schulkinder. Unser Museum wird von vielen Kindern besucht. Sie kommen klassenweise, mit den Eltern, in kleineren und größeren Gruppen. Wir organisieren auch Exkursionen. Es können thematische oder Überblicksexkursionen sein. Gegenwärtig ändern wir die Modalität unserer Exkursionen für die Schüler. Wenn wir früher die allgemeine Einföhrliche Methode ausnützte und dabei bestreht waren,

Mit den Schülern aller Altersgruppen organisieren wir Exkursionen in die Künstlerwerkstätten. Der unmittelbare Umgang mit dem Meister selbst, die Einsicht in seine schöpferische Tätigkeit, in seine Vorbereitungsarbeiten, in den gesamten Prozeß des Schaffens des Kunstwerkes — all das veranlaßt die Kinder, über die große Arbeit nachzudenken, die der Künstler in seine Werke legt, erzählt ihnen die Achtung zum künstlerischen Schaffen an.

Und wenn die Kinder vor einer Leinwand mit einer sogenannten Arbeit stehen oder wenn sie die rauhe Oberfläche eines Steinbildes betrachten, aus dem der Bildhauer begehren hat, ein Werk zu meißeln, wenn sie ihre Begeisterung darüber äußern, wie vor ihren Augen ein frischer Abdruck der Graphik entsteht — in solchen Augenblicken möchte man sehen, wie sich die Kinder anstrengen, die Werkstätte des Künstlers ist für sie die Märchenwelt, wo das Schöne entsteht.

Die Schüler, die die Kunst liebgewonnen haben, werden zu ihren aktiven Propagandisten. In der Regel sind sie überhaupt aktiver, geistreicher als viele andere.

Interessant sind die Aussagen der Kinder über die Kunst selbst. Auf die Frage „Was hat mir der Zirkel am Museum der Künste gegeben?“ antworten sie:

Ira G. (9. Klasse): „Ich habe es nicht vor, Kunstforscher zu werden, doch mein künftiger Beruf ist auch Kunst. Ich will Arztin werden. Ich will nicht behaupten, daß ich alles behalten habe, was man mir erzählt hat, und zeigte, doch ich habe begriffen, daß die Kunst vielseitig ist, für ihre Erkenntnis muß man viel wissen, man muß ein gewisses Talent besitzen.“

Ljuda G. (9. Klasse): „Meine Ansichten über das Leben haben sich geändert. Ich unterscheide jetzt schärfer und genauere Gutes und Böses, mirliche von äußeren Schönheit. Ich bin überzeugt, daß mein geistiges Leben viel ärmer wäre, hätte ich es nicht mit der Kunst verbunden.“

In diesen jugendlich erregten, herzlichen Worten klingt nicht nur die Dankbarkeit dem Museum „41 Künste, in ihnen ist ein gesteigertes Gedankenreichtum zu spüren, eine höhere Stufe der menschlichen Gefühle.“

Es ist wichtig, daß dieser Reichtum Gemeingut aller Jungen und Mädchen werde, die ins Leben treten. Es ist unsere Pflicht, ihnen darin zu helfen.

Luzia MARSCHENKO, Leiterin der Abteilung Propaganda des staatlichen Museums der Künste der Kasachischen SSR

Alma-Ata



# Ein Riese reckt die Schultern

„Ackerbaukultur ist bekanntlich ein sehr breiter, ein sehr umfassender Begriff. Das ist die Schaffung strenger Ordnung auf dem Acker, die rationelle Nutzung der Dünger, die qualitative Bodenbearbeitung und rationelle Auslastung der Technik, das ist endlich die Fertichung aller Feldarbeiten in gedüngten Termen. Mit einem Wort all das, was letzten Endes eine vollgültige Ernte sichert.“

(Aus dem Schreiben des ZK der KPdSU an die Kolchosbauern, Sowchosarbeiter, Mechanisatoren, Wissenschaftler, Spezialisten der Landwirtschaft, Arbeiter der Industrie, die für das Dorf materiell-technische Mittel liefern, an alle Werktätigen der Sowjetunion).

Von hier aus, das was wogende Meer praller Ähren blickend, versteht man erst, was die Neulander-schlepper begonnen und was sie erreicht haben. Von dieser „Insel“ aus ist die Tiefe und Breite der in der rauen Kasachstaner Steppe vollzogenen Wandlungen am besten einzuschätzen. Das erschlossene Neuland dient der Kultur.

Der Name des Brigadiers, der erstmalig im Land den „Kirowet“ mit der bodenschützenden Maschinenschlepper in den Feldbau eingeführt hat, die Erträge von ihm geleitet. Neuer Kollektivs der Ackerbauern sind jetzt weit über die Grenzen des Ischimgebiets hinaus bekannt. Doch an den Ähren sind die Wurzeln nicht zu sehen — wie die Brigade den schwierigen Aufstieg zum großen Getreide begann, wissen nur diejenigen, die unter den ersten waren.

Vor zehn Jahren unterschied sich die Brigade der Versuchswirtschaft des Forschungsinstituts durch nichts von vielen anderen. Die Entgegenheit ihres Ländchens verschärfte noch den ständigen Kadermangel. Hingeshickt wurden eigentlich nur zugereiste Mechanisatoren, und das begünstigt bekanntlich die Schaffung eines wahren Kollektivs durch- aus nicht, in sieben Jahren letzten zehn Brigadiere einander ab — keiner wollte in einem rückständigen Kollektiv arbeiten. Der Boden liebt aber solche „Zugvögel“ nicht — die Ernterträge waren hier karg.

In ihnen Jahren wurde das bodenschützende System in der Versuchswirtschaft des Instituts erst eingeführt, und zum ständigen Kadermangel kamen noch andere Probleme der Mangel an Antioronsoneräten, der bunten Traktorenpark, die psychologische Barriere, die man zu überwinden hatte, und der Übergang der Umsturz- zur umhergehenden „Zugvögel“ nicht — Natürlich gelang es nicht immer unter solchen Bedingungen, alle Forderungen des bodenschützenden Komplexes in optimalen Termen und erforderlicher Qualität durchzuführen. Tief besorgt waren alle die Fruchtbarkeit des Neulands vor Erosion und Unkrautverseuchung zu

schützen, alle — von Mechanisatoren bis zu den Spezialisten der Wirtschaft, den Wissenschaftlern des Instituts. Davon, welche Resultate die Einführung neuer Geräte in der Versuchswirtschaft brachte, wird es später, wie es der Bericht des ganzen Neulands sich zu dieser Technik verhalten werden.

Damals arbeitete Stanislaw Gawriljuk, der im Komsozialgebiet der Versuchswirtschaft als Agronom einer Abteilung. Nicht auf den ersten Schlag — und längst nicht alles klappte bei dem jungen Spezialisten. Hier, aus dem Feld im alltäglichen Einerlei mühte er die Grundlagen des bodenschützenden Feldbaus studieren. Seinem Charakter nach peinlich genau in allem, nahm er seine Pflichten überaus ernst, studierte gründlich alle Empfehlungen der Wissenschaftler des Instituts, verfolgte unablässig alle Richtungen ihrer neuen Fortschritte.

Alles, was er daraus schöpfte, vermittelte und erklärte er den Mechanisatoren und Brigadiern. Unter ihnen gab es sogar in der Versuchswirtschaft nur wenige, die die alten halten und immer wieder zu den aus Europa aus Neuland hergebrachten traditionellen Agrovorfahren Zuluft nahmen.

Das bodenschützende System des Ackerbaus, das gegenwärtig auf dem Neuland eingebürgert ist, ist hier entstanden, auf den Feldern der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau und sie unterschied sich durch nichts von den gewöhnlichen Getreidesowchos des Ischimgebiets, die die verderbliche Wirkung der verschiedenen Bedingungen der Richtigkeit der wissenschaftlichen Forschungen, die Stichhaltigkeit der theoretischen Behauptungen, der Wert der Empfehlungen der Wissenschaftler des Instituts, die den vor allem tagtäglich von Menschen geprägt, die dem Boden am nächsten standen, von Agronomen, Brigadiern, Mechanisatoren.

Gawriljuk, der Seite an Seite mit dem Enthusiasten des bodenschützenden Feldbaus, dem Akademikerglied Barajew arbeitete, verstand den Neuland ist, den Rat K. A. Timirjasew zu befolgen: um Mibfolgen auszuweichen, muß man allseitig die verschiedenen Bedingungen des Erfolgs erwägen, möglichst alle Angaben berücksichtigen. Hier, auf dem Feld, prüfte er die These fest im Ischimgebiet bekannt, daß die verschiedenen Bedingungen des Zeltnergroder Landwirtschaftlichen Hochschule, der Versuch im Ackerbau ist eine Frage an die Natur. Die Wissenschaft des Acker-

# Wihelm WINTER

baus — unsere Antwort. Wie sie sein wird, hängt vom Agronomen ab. Und, angefangen von den ersten Jahren der Arbeit in der Versuchswirtschaft — übernehmen und weiterführen die Kasachischen Agronomen und seine Kollegen Barajew Hauptforderung: jedes Agrovorfahren im Feldbau, alle Anordnungen des Agronomen müssen bodenschützend sein.

Während er sich mit diesen schwierigen Aufgaben herumschlug, stieß Gawriljuk auf ein ganz anderes Problem. Der Agronom ist der „König der Felder“, der „Gesetzvollzieher“. Auf dem Feld ist sein Wort entscheidend bei der Lösung aller technologischen und Organisationsfragen bis auf den kleinsten Detail. Doch auch die Brigadiere halten sich in nicht geringem Maße für Herren des Ackers. Aber sie, die Praktiker, besitzen nicht immer die nötigen agrarischen Kenntnisse. Es beunruhigte Gawriljuk, daß die mangelnde Koordination der Handlungen des Technologen und des Brigadeführers der Sache schaden könnte.

Er und seine Kollegen sprachen oft darüber mit den Spezialisten der Versuchswirtschaft, mit den Gelehrten des Instituts.

So gelangte man endlich zum Schluß, daß die Verwaltungsstruktur der Grundabteilungen, die Produktion zu ändern ist, Statt des Brigadiers und des Agronomen der Abteilung wurde ein Agronom-Organisator mit der Exekutive betraut.

Einer der ersten war Stanislaw Gawriljuk. Solch eine ungewöhnliche Veränderung war und muß sein, brachte ihm viele zusätzliche Scherereien. Doch, wie die zwölfjährige Praxis beweist, hat sich das völlig gerechtfertigt. Ist nicht in der Industrie- und Landwirtschaft der Agronomen in der Regel ein Verfahrenstechniker? Solch einen Technologen braucht auch die Feldbaubrigade. Das wird von der Notwendigkeit diktiert, auf jede Weise die Ackerbaukultur zu heben.

Die Richtigkeit und Rechtleichtigkeit der Reorganisation in der Wirtschaft vornehmlich besonders offensichtlich, als die „Kirowet“-Schlepper eintrafen. Maschinen eines ganz neuen Typs. Den ersten K 700 bezieht die Brigade „Gawriljuk“ im Jahre 1965. Es ist die Aufgabe der Technikern: diese schweren Recken werden nicht nur die biologischen Prozesse im Boden „lösen“, sondern werden es auch kaum bei der Feuchtheitsabdeckung im Frühjahr schaffen. Doch die Mechanisatoren erkannten bald die Vorzüge der neuen Maschine.

(Fortsetzung folgt)

# Feste Verbundenheit

Das Land der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution — seit 60 Jahren an der Seite aller fortschrittlichen Kräfte des deutschen Volkes

Gemeinsam mit allen fortschrittlichen Kräften in der Welt begehrt in diesem Jahr auch das Volk der Deutschen Demokratischen Republik den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution als ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung. In einem gemeinsamen Aufruf haben sich das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED), der Staatsrat und der Ministerrat der DDR sowie der Nationalrat der Nationalen Front der DDR an alle Klassen und Schichten des Landes gewandt und betont: „Die fortschrittlichen Kräfte unseres Volkes sind seit sechs Jahrzehnten mit der Partei Lenins und mit dem Sowjetland gegangen. Der erste sozialistische deutsche Staat, unsere Deutsche Demokratische Republik, ist für immer fest mit der KPdSU und der Sowjetunion verbunden. Darum feiern wir, gemeinsam mit dem Sowjetvolk, im Kreis der Brudervölker den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Alle gesellschaftlichen Kräfte aller Völker des Landes betrachten dieses Menschheitsereignis als ihre Sache.“

## Die Stunde der Entscheidung hat geschlagen

Verfolgt man die Herausbildung des Bündnisses zwischen der Sowjetunion und der DDR geschichtlich zurück, so entdeckt man interessante Tatsachen, die — bereits im Jahre 1917 — das Fundament für die heute unverbrüchliche Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen beiden Völkern bilden. Als die Kunde vom Sieg des bewaffneten Aufstandes der Petrograder Arbeiter, Soldaten und Matrosen nach Deutschland drang, stellte die Spartakusgruppe im Dezember 1917 in einem Brief voller Leidenschaft fest: „In Rußland hat die Stunde der Entscheidung geschlagen. Zum erstenmal in der Weltgeschichte wird hier von einer proletarischen Masse der Versuch gemacht, die politische Macht an sich zu reißen. Mit einem Heldenmutte sondergleichen, ohne Opfer zu scheuen, ohne Rücksicht auf die eigenen Kräfte, kämpfen jetzt die russischen Proletarier, auf das Bauerntum gestützt, um die Aufrechterhaltung und Befestigung ihrer eigenen erlangten Herrschaft im Staat. Das Ziel, das sie dabei verfolgen, ist ein doppeltes: ein Ende mit dem Völkermord, ein Anfang mit der Verwirklichung des Sozialismus.“

Begleitet begrüßten die deutschen Linken, voran die Mitglieder der Spartakusgruppe, unter ihnen Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin, Franz Mehring und Wilhelm Pieck, den Sieg der russischen Revolution. Er gab ihnen Kampf um die Beendigung des Weltkrieges neuen Auftrieb. Dabei erhielten sie von den russischen Klassenkämpfern weitestgehende Unterstützung: Noch Ende 1917 erscheint in Petrograd die Zeitung „Die Fackel“ mit einer Auflage von 5000 Exemplaren in deutscher Sprache. Sie stellt sich die Aufgabe, die Soldaten des deutschen Ostheeres über die Friedenspolitik der jungen Sowjetmacht zu unterrichten. Das riefen auch die Folgen die ebenfalls deutschsprachigen Zeitungen „Der Völkerrufen“ und „Die Revolution“. Täglich sende deutsche Kriegsgefangene, solidarisierten sich Arbeiter- und Bauernmacht und reißen sich als Internationalisten Abteilungen in die Rote Armee ein. Die Zahl dieser Abteilungen wuchs auf 5000 bis 6000. Darüber hinaus gründeten revolutionäre deutsche Kriegsgefangene mit Unterstützung der Bolschewiki die deutsche kommunistische Gruppe der KPD (B), die sich unter anderem mit der Verbreitung von Presseorganen sowie der wichtigsten Arbeiten Lenins befaßte. Als im Jahre 1918 in Moskau eine Sozialistische Akademie zur Erforschung theoretischer Probleme des Marxismus-Leninismus ins Leben gerufen wird, sind aus Deutschland Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und Franz Mehring unter den Ordentlichen Mitgliedern dieser Akademie zu finden.

**Solidarisch mit den sowjetischen Kommunisten**  
Eine besondere Bewährungsprobe bestehen Anfang der zwanziger Jahre die Beziehungen zwischen

den deutschen und sowjetischen Kommunisten. Unter der Losung „Hände weg von Sowjetrußland!“ verhindern unter Führung der Kommunistenpartei Deutschlands in unzähligen Städten deutsche Arbeiter den Transport von Waffen und Munition für den Interventionskrieg gegen Sowjetrußland. Umfangreiche Solidaritätsspenden helfen, den Wiederaufbau der vom Bürgerkrieg zerstörten Wirtschaft in Sowjetrußland zu beschleunigen.

In den Jahren 1924 bis 1933 wird vielen Hunderten deutschen Werktätigen von der Sowjetunion die Möglichkeit gegeben, sich auf Studienreisen mit dem Aufbau des Sozialismus vertraut zu machen. An diesen Reisen beteiligen sich auch in wachsender Zahl fortschrittliche Künstler und Wissenschaftler. Die 1923 die „Gesellschaft der Freunde des neuen Rußland“ gegründete hatten, Heinrich Mann läßt seine Eindrücke 1924 in die Worte: „Die französische Revolution hat hundert Jahre geübt. Erst bevor ihr wesentlicher Gehalt nicht in ganz Europa, sondern nur im Westen durchgesetzt war. Die proletarische Revolution wird dieselbe unauflösliche Aufgabe lösen, aber ihre Folgen werden weiter reichen, und sie werden endgültig sein.“

Unbeirrt verteidigten die KPD und die mit ihr verbundenen fortschrittlichen Kräfte des deutschen Volkes angesichts der heraufziehenden Gefahr des Faschismus die Freundschaft mit der Sowjetunion gegen die verstärkten antisowjetischen Kampagnen des deutschen Imperialismus. Dieser Kampf findet nicht zuletzt deshalb großen Widerhall unter den Massen, weil die sich entwickelnden Handelsbeziehungen mit der UdSSR in der Zeit der Weltwirtschaftskrise vielen Tausenden deutschen Werktätigen Arbeit sichern. Erst Thälmann erklärt 1927: „In der KPdSU, in der Partei Lenins, finden die Vortrupps des Proletariats aller Länder, finden die kommunistischen Parteien, Freunde, Berater und Führer, die die Arbeiterklasse den Weg zum Siege, die ihr an jedem historischen Wendepunkt die nächsten notwendigen Schritte zeigen. Die Lehre von der Diktatur des Proletariats, vom Imperialismus als letzter Etappe des Kapitalismus, vom Bündnis des Proletariats mit allen Werktätigen, insbesondere den armen Bauern, von der Weltrevolution als dem gemeinsamen Kampf des Industrieproletariats der fortschrittlichen Länder und der unterdrückten Massen der rückständigen Kolonialländer — das alles verdanken wir der führenden Partei der russischen Proletariats, der Partei Lenins.“

## In einer Front gegen den deutschen Faschismus

Nach der Machtübernahme des Faschismus in Deutschland finden zahlreiche deutsche Antifaschisten in der Sowjetunion Asyl und erhalten wertvolle materielle und moralische Unterstützung. In allen Teilen des Sowjetlandes wird durch Solidaritätsaktionen der antifaschistischen Widerstandskämpfer in Deutschland unterstützt. Kultur- und Wissenschaftler, die in die UdSSR emigrieren mußten, kämpfen ab 1941 in den Reihen der KPdSU für die Befreiung der Sowjetunion. Die deutsche Antifaschisten, die in die UdSSR emigrieren mußten, kämpfen ab 1941 in den Reihen der KPdSU für die Befreiung der Sowjetunion. Die deutsche Antifaschisten, die in die UdSSR emigrieren mußten, kämpfen ab 1941 in den Reihen der KPdSU für die Befreiung der Sowjetunion.

Deutsche Antifaschisten, die in die UdSSR emigrieren mußten, kämpfen ab 1941 in den Reihen der KPdSU für die Befreiung der Sowjetunion. Die deutsche Antifaschisten, die in die UdSSR emigrieren mußten, kämpfen ab 1941 in den Reihen der KPdSU für die Befreiung der Sowjetunion.

Arbeitsleistung. Ein besonderes Ereignis ist 1943 die Gründung des Nationalkomitees „Freies Deutschland“, zu dessen „Präsidenten“ deutscher Kriegsgefangener Soldaten und Offiziere gemeinsam mit den antifaschistischen Emigranten der Dichter Erich Weinert gewählt wird. Auf Initiative des Zentralkomitees der KPD in der Sowjetunion gebildet, wirkt das Nationalkomitee in der Folgezeit auf Grund seiner breiten Zusammensetzung aus deutschen Antifaschisten und antifaschistischen Emigranten im Zentrum der deutschen Widerstandsbewegung. Wöchentlich wird die Zeitung „Freies Deutschland“ herausgegeben, täglich verbreitet der in Moskau stationierte Sender „Freies Deutschland“ das Wort des antifaschistischen Widerstandskampfes. Rund 2500 deutsche Patrioten leisten im Auftrage des Komitees Aufklärungsarbeit an den Fronten sowie in Deutschland selbst.

## Von treuen Freunden unterstützt

Die engen Beziehungen zwischen den sowjetischen Kommunisten und den fortschrittlichen Kräften des deutschen Volkes seit dem Kanonenschuß des Kreuzers „Ararat“ am 8. Mai 1945 eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür, daß unter Führung der deutschen Kommunisten in einem Teil Deutschlands die Chance für die Entwicklung konsequent wahrzunehmen und mit der Gründung der DDR die Wende zum Sozialismus in der deutschen Geschichte eingeleitet werden konnte. Erneut erwies sich dabei die Sowjetunion in den schweren Nachkriegsjahren als ein treuer Freund der progressiven Kräfte des deutschen Volkes. Mit außerordentlichem Engagement und Unterstützung der Roten Armee gelang es in kurzer Zeit, die Volkswirtschaft wieder in Gang zu setzen, die Traditionen des Kultur- und Geisteslebens wiederzuerwecken, Schulen und Hochschulen zu öffnen und den faschistischen Ungeist aus den Köpfen der Menschen auszumerzen. Damit einher ging die bedingungslose Entgegnung der Konzerne und Kriegsgewinnler, die Übergabe des Besitzes der Großgrundbesitzer an die Landwirte, die Schaffung neuer Eigentumsverhältnisse und die Errichtung von demokratischen Machtorganen in den Arbeiter- und Bauernräten, die Übergabe der Meiereien. Unter der Führung der am 21.-22. April 1946 aus der Vereinigung von KPD und SPD hervorgegangenen Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vollzog sich auch auf deutschem Boden die sozialistische Revolution.

Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik am 7. Oktober 1949 krönte den jahrzehntelangen Kampf der deutschen Arbeiterbewegung um die politische Macht, sie bereitete eine wahre entscheidende Niederlage. Wenn die DDR heute zu den zehn führenden Industriestaaten der Welt gehört und einen Kurs steuert, bei dem Wirtschaft und Sozialpolitik zum Wohle der Arbeiterklasse und aller anderen Werktätigen eine untrennbare Einheit bilden, wachsender Wohlstand und soziale Sicherheit für alle Werktätigen das Resultat sind, dann hat daran in sechs Jahrzehnten geschiedete und auf immer höherer Stufe fortgesetzte Bündnis mit der Sowjetunion einen herausragenden Anteil. Die Perspektiven der Zusammenarbeit reichen bis weit über das Jahr 2000 hinaus. Auf der Grundlage eines am 7. Oktober 1975 zwischen der UdSSR und der DDR geschlossenen Vertrages über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand haben beide Länder für alle gesessenen Bereiche gemeinsame Aufgaben gestellt, die für die weitere Entwicklung des Sozialismus wahrhaft neue Dimensionen erschließen. „Die feste Verbindung mit der Partei Lenins und dem Lande Lenins“, sagte der Generalsekretär des ZK der SED, Erich Honecker, auf dem IX. Parteitag der SED, „ist ein prinzipieller, entscheidendes Kriterium für jeden Revolutionär und Internationalisten. Das ist so seit dem Großen Oktober. Das gilt in unseren Tagen und erst recht in der Zukunft.“  
Volmar STANKE



## Ein Versuch mit untauglichen Mitteln

Bekanntlich ließ sich der NATO-Rat in seiner Sitzung am 17. Mai über den Stand der Wiener Verhandlungen über die Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa informieren. Das schien eine Routinebesprechung zu sein, handelt es sich doch um die 29. Berichterstattung. Doch nach der Sitzung in Brüssel wurde eine Erklärung abgegeben, aus der hervorging, daß es an den sozialistischen Ländern liegt, ob die NATO-Staaten die Aufrüstung weiter forcieren oder nicht. Unter Berufung auf gut informierte NATO-Quellen teilte die Presse mit, daß die sozialistischen Staaten nicht mehr und nicht weniger als dem

westlichen Reduzierungsplan zustimmen sollen. Die Delegationen der Länder des Warschauer Vertrags hatten schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die westlichen Vorschläge, die eine asymmetrische Reduzierung vorsehen, einseitige militärische Vorteile für die NATO bezwecken. Die Brüsseler Formel soll allem Anschein nach als Versuch verstanden werden, die Delegationen der sozialistischen Länder in Wien unter Druck zu setzen. Es ist kaum nötig davon zu sprechen, daß diese Linie keine Chancen hat und die Wiener Verhandlungen nur noch mehr komplizieren kann. Dieser Schritt der westlichen Länder hat auch einen anderen

Aspekt. Der Westen benutzt die von ihm selbst in Wien geschaffenen Hindernisse auf dem Weg zu einem Abkommen über die Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa als Vorwand, um die Aufrüstung in den Ländern des Nordatlantikblocks noch intensiver zu betreiben. So ist westlichen Presseberichten zufolge in den Armeen der NATO-Länder allein in den letzten Jahren die Zahl der Kampfformationen beträchtlich gewachsen, die mindestens zwei modernen Divisionen gleichkommen. Die westlichen Delegationen behaupten fälschlicherweise, daß das Rüstungspotential der Länder des Warschauer Vertrags in Mitteleuropa wachse

und sind zugleich bemüht, die Angaben über die in diesem Raum stationierten Waffen der NATO-Länder herabzumindern. So besitzt der Westen im Reduzierungsgebiet mindestens doppelt soviel Panzer, wie dies bei Verhandlung und in der westlichen Presse angegeben wird. Aber auch der Umfang anderer moderner Waffen der Armeen der westlichen Länder übertrifft ganz offenkundig die Verteidigungsbedürfnisse des Nordatlantikblocks. So sieht die Wahrheit aus, und gerade sie hindert wahrscheinlich die NATO-Länder daran, eine realistische Haltung in Wien einzunehmen.

## Im Objektiv: Mocambique



In wenigen Zeilen

Die Volksrepublik Mocambique macht die ersten erfolgreichen Schritte im Aufbau des neuen Lebens. Dank dem hingebungsvollen Schaffen der Arbeiter, Bauern und der Intelligenz werden die Fabriken, Agrarbetriebe und Höfen voll ausgelastet.

IM BILD: Die Fabrikarbeiterin Anna Diwana

Die Regierung der Volksrepublik Mocambique beschloß die Nationalisierung der Companhia do Bator, der die größte Betriebe des Landes für die Verarbeitung der Erzeugnisse des tropischen Ackerbaus angehören. In Erwidung des Appells des III. FRELIMO-Kongresses, die Produktion zu vergrößern, übernahmen die Arbeiter der Fabrik für Sisalhaner in Magaji die Verpflichtung, mehr von diesem wertvollen Exportrohstoff zu liefern.

IM BILD: Hoacim Kaaveya leitet eine Brigade für das Trocknen des Sisalhaner. Er ist Initiator der Bewegung für Vergrößerung der Produktion.

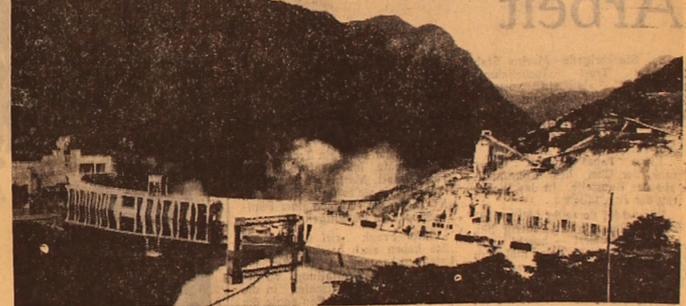
In der Provinz Tete wurde die erste Baufolge des Elektrizitätswerks des Hydrokomplexes Cabor Bas fertiggestellt. Dieses Wasserkraftwerk im Zentrum des Landes am Fluß Zambeze wird nach seiner Inbetriebnahme zu den wertvollsten Rohstoffen.

In Übereinstimmung mit den Beschlüssen des III. Kongresses der FRELIMO wurde ein Projekt für die Schaffung von großen Staats- und Genossenschaftswirtschaften an den Ufern des Stausses erarbeitet. Rund um den Hydrokomplex werden Zuckerröhre-, Jute-, Baumwollplantagen, Zitrus- und Getreidefelder angelegt.

UNSER BILD: Gesamtansicht des Hydrokomplexes am Fluß Zambeze



Fotos: TASS



## Ford kritisiert Politik Carters

USA-Expräsident Gerald Ford hat in einem Interview für die „Los Angeles Times“ erklärt, die Politik der Administration Carter beziehe sich auf die Ausarbeitung eines neuen Abkommens zur Begrenzung der strategischen Offensivwaffen hat sich verzögert.

Ford sagte: „Als ich aus dem Präsidentenamt schied, hatten wir mit der Sowjetunion ein neues Abkommen über strategische Offensivwaffen zu 95 Prozent vereinbart. Wir hatten Meinungsverschiedenheiten, doch ich bin der Ansicht, daß wir ohne jeden Zweifel bis zum 3. Oktober 1977 ein neues Abkommen erreichen könnten.“

Ford sagte: „Als ich aus dem Präsidentenamt schied, hatten wir mit der Sowjetunion ein neues Abkommen über strategische Offensivwaffen zu 95 Prozent vereinbart. Wir hatten Meinungsverschiedenheiten, doch ich bin der Ansicht, daß wir ohne jeden Zweifel bis zum 3. Oktober 1977 ein neues Abkommen erreichen könnten.“

## Franco-Gewerkschaften aufgelöst

In Spanien ist ein Regierungsdekret in Kraft getreten, das die obligatorische Mitgliedschaft in den sogenannten vertikalen Syndikaten, den offiziellen spanischen Gewerkschaften, annulliert. Das Inkrafttreten dieses Dekrets bedeutet faktisch die Auflösung der vertikalen Syndikate, eines der traurigen Erben des Franco-Regimes.

Jetzt hat jeder Arbeiter und Angestellte das Entscheidungsrecht für die Wahl der Gewerkschaft. Diese Bestimmung wird wie verlautet vor allem zur Vergrößerung der Reihen der demokratischen Gewerkschaften führen — der Arbeiterkommissionen, des Allgemeinen Verbandes der Werktätigen und der Gewerkschaftlichen Arbeitervereinigungen.

In Spanien ist ein Regierungsdekret in Kraft getreten, das die obligatorische Mitgliedschaft in den sogenannten vertikalen Syndikaten, den offiziellen spanischen Gewerkschaften, annulliert. Das Inkrafttreten dieses Dekrets bedeutet faktisch die Auflösung der vertikalen Syndikate, eines der traurigen Erben des Franco-Regimes.

## SEATO existiert nicht mehr

Die Südostasien-Paktorganisation (SEATO) hat am vergangenen Donnerstag aufgehört zu existieren. Ohne sonderliche Feierlichkeit wurden vor dem SEATO-Quartier in Bangkok die Staatsflaggen der Mitgliedsländer eingeholt, diesmal für immer. Die SEATO war 1954 auf Anregung der USA zur Bekämpfung der sogenannten kommunistischen Gefahr gebildet worden. Unter der Ägide Washingtons gehörten ihr Großbritannien, Frankreich, Australien, Neuseeland, Pakistan und nur zwei südostasiatische Länder — Thailand und die Philippinen — an. Dieses militärische Bündnis richtete sich gegen die nationalen Befreiungsbewegungen in Südostasien und hatte zum Ziel, die militärische Hegemonie der USA in diesem Raum nach dem zweiten Weltkrieg zu etablieren. Der Sieg der Völker von Vietnam, Laos und Kambodscha über die imperialistische Aggression und die Vertiefung der internationalen Entspannung bestimmten den endgültigen Zusammenbruch dieses von innen Widersprüchlich zerrissenen Blocks voraus. 1972 verließ Pakistan und ein Jahr später auch Frankreich die SEATO. Im Sommer 1975 forderten die Philippinen und Thailand deren Auflösung. Die imperialistische Krise des Westens sind jedoch bestrebt, ihre Positionen in Südostasien zu halten. In diesem Zusammenhang fallen die beherrschenden Versuche Washingtons und seiner Verbündeten auf, die Vereinigung südostasiatischer Staaten (ASEAN) auf den Weg militärischer Vorbereitungen drängen.



## Auf dem Wege der Militarisierung

Der Bundestag der BRD hat für den Etat des Verteidigungsministeriums für 1977 in Höhe von 32,8 Milliarden Mark gestimmt. Das bedeutet, daß die Militärausgaben der BRD gegenüber 1976 um 1,5 Prozent anwachsen.

Die weitere Vergrößerung der Militärausgaben ist in Kreisen der westdeutschen Öffentlichkeit mit Besorgnis aufgenommen worden. Die den Beschluß des Bundestages als Zuspätkommen an die besonders aggressiven NATO-Kreise und den militärisch-industriellen Komplex der BRD werlt.

### KOMMENTAR

vergrößern sowie auch mit dem Druck, den die USA auf die deutsche Regierung ausüben. Die neuen Rüstungslasten werden vor allem die westdeutschen Steuerzahler zu spüren bekommen, da die in die Milliarden gehenden Summen, die als Industrieinvestitionen oder für die Beschäftigung von Arbeitskräften im Verteidigungsbereich eingesetzt werden könnten, in die Treasore westdeutscher Rüstungskonzerne fließen werden. Denn gerade sie werden sich an den von Bundstag gebilligten Rüstungszuwendungen bereichern.

Daß dies nicht anders sein wird, zeugt unter anderem der vor kurzem vom Verteidigungsausschuß des Bundestages angenommene Entwurf des Programms zur Aus-

europas geworden und ihre weitere Verklärung ruft bei allen friedliebenden Kräften Besorgnis hervor. Diese Besorgnis ist berechtigt, besonders wenn man berücksichtigt, daß die Militärausgaben der BRD die 1970 19,4 Milliarden Mark betragen, 1976 um mehr als 65 Prozent gewachsen sind.

Neben der Erhöhung der Militärausgaben wächst auch ständig die zahlenmäßige Stärke der westdeutschen Streitkräfte, ihre technische Ausstattung und wurden die Kapazitäten der Rüstungsindustrie erweitert, die in immer größerem Maße Waffen sowohl für die Bundeswehr als auch für den Export produziert. Eine solche Entwicklung birgt die Gefahr einer Wiedergeburt des deutschen Militarismus in sich und widerspricht den Interessen der Entspannung auf dem europäischen Kontinent.

Wladimir PETROW



### Der Stolz des Kollektivs

Willi Kraus ist Motorenwart. Wenn ein Auto mit den bekannten Schwächen an den Wagenrädern von seiner Marschroute „gelenkt“, ist es der Tausendkünstler Willi Kraus aus dem Karagander Taxipark, der seinen Kollegen zur Hilfe kommt und den Motor überholt.

„Der erfahrene Reparaturmeister überließ sein Tageslohn mit 20-30 Prozent“, erzählt Gennadi Aleksejew, Leiter des Taxiparks. „Er hat sich verpflichtet, die Aufgaben der ersten 2 Jahre des 10. Planjahres bis zum 40. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen.“

Willi Kraus ist hohes Verantwortungsgelüb für seine Arbeit. Auch ist er stets auf der Suche nach rationalen Lösungen. In ihm lebt ein unermüdlicher Neuerer. Allein in den letzten Jahren hat er ein Dutzend Verbesserungsvorschläge eingebracht, die es ermöglichen, so manche Reparaturen ohne Hilfe anderer Betriebe zu bewältigen, die einen erheblichen Mittelverlust ergeben.

„Seinen guten Ruf hat sich Willi Kraus vor allem dank den qualitativ ausgeführten Reparaturarbeiten verschafft“, behauptet einer der besten Fahrer David Krening.

Der Motorenwart lebt nicht allein den Betriebsregeln. Er nimmt auch gern am gesellschaftlichen Leben teil. Seine Kollegen wählen ihn wiederholt zum Mitglied des Gewerkschaftskomitees, den Anfängen im Beruf ist er ein sachkundiger Lehrling, seinen Kollegen — ein gutes Vorbild.

Blätter! man im Ehrenbuch des Taxiparks, stößt man auch auf den Namen Willi Kraus: Er ist der Stolz des Kollektivs.

Adam ADLER  
Gebiet Dshambul

### Ein Leben voll edler Taten

Der erste Weltkrieg tobte, als der Militärarzt Eugen Oberst in die Krankenschwester Matljona Tkatschowa 1915 in einem Lazarett im Gebiet Grodno zusammenlief, und wie das Leben zeigte, für immer. Eugen Oberst wurde nach Absolvierung der Universität in Kasan Revierarzt im Dorf Osnowka, Landkreis Nowosibirsk. Matljona Jakowlewna hatte nach einem kurzfristigen Lehrgang für Krankenschwestern freiwillig den russisch-japanischen Krieg mitgemacht, dann eine medizinische Fachschule absolviert, 1914 wurde sie in die Armee einberufen. Es waren die gleichen Weltanschauungen, das gleiche Berufsinteresse und in erster Linie die persönlichen Sympathien für einander, die die Herzen verbanden.

Während des Bürgerkriegs leitete Eugen Oberst die Sanitätsabteilung in einem Militärkreis, später war er Kommissar für Gesundheitswesen einer autonomen Republik der UdSSR, Bevollmächtigter der Staatlichen Sanitätsinspektion in Odesa. Matljona Tkatschowa, Eugen Obersts Lebensgefährtin und Mutter seiner Kinder, Teilnehmerin dreier Kriege, darf auf 22 Arbeitsjahre im geliebten Beruf stolz sein. Die Obersts haben nebst der silbernen und goldenen, auch schon diamantene Hochzeit gefeiert. Das bedeutet, daß sie 60 Jahre Hand in Hand durchs Leben gingen, Leid und Freud miteinander teilten, lüchlig im Beruf waren und ihre Kinder zu angesehenen Sowjetbürgern erzogen haben.

Die Tochter Lena trat in die Fußtapfen der Eltern. Sie studierte an der Saratower Universität Medizin. Seit 1950 ist Helene in Magnitogorsk wohnhaft und steht schon 34 Jahre lang ihren Mann im Gesundheitswesen. Besondere Freude bereitet den alten Obersts die Tatsache, daß auch die Enkel viel auf den Medizinberuf halbes. Tatjana, Helenes Tochter, absolvierte 1970 die Medizinische Hochschule in Tjumen. Heute lebt sie in Omsk bei Oma und Opa, der jetzt Personalrentner ist, und erfüllt ihre Pflichten im Gebiet der Gesundheit der Werktätigen ebenso ergeben wie es die Großeltern einst taten und die Mutter heute noch tut.

Insgesamt hat im Oberst-Dynastie 113 Arbeitsjahre im Gesundheitswesen auf ihrem Konto. Das macht der Medizinerdynastie Ehre.

Albert HERR

### Unser Glückwunsch

Am 10. Juni versammelten sich die Mitglieder des Klubs der Freunde der sowjetischen Literatur bei der Tschikmirek A.-S. Puschkin-Bibliothek zu einer Veranstaltung, gewidmet der sowjetischen Dichtkunst. Es ging um das Werk der Dichterin Friedrich Bolger und Edmund Günther aus dem Altai.

Besonders empfindungsvoll sprach man über das Schaffen Edmund Günthers, da er doch am 30. Juni seinen Geburtstag hatte. Er ist einer der meistgelesenen sowjetischen Dichter, seine Verse sind tiefdurchdrungen vom Gefühl der Völkerverbrüderung, des Sowjetpatriotismus. Beliebte sind auch seine volkstümlichen Schwänke, die immer sehr warm von den Zuhörern aufgenommen werden.

Wir senden Edmund Günther heiße Glückwünsche zum Geburtstag, wünschen ihm beste Gesundheit und neue schöpferische Erfolge.

Im Auftrag der Klubmitglieder

Jakob FISCHER

### Beste Krankenschwester

Im Rayonkrankenhaus von Assy ist es zur guten Tradition geworden, alljährlich unter den Medizinern Berufswettbewerbe durchzuführen. Der neulich veranstaltete war am 60. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet. Um den Titel „Beste Krankenschwester“ bewarben sich 13 Krankenschwestern aus dem Rayon- und den Revierkrankenhäusern.

Die Feen in den weißen Kitteln zeigten ihr Wissen, Können und ihre Erfahrung in der Betreuung der Patienten und in der Erweitung der ersten Hilfe für Schwerkranke. Die besten Resultate hatte, wie die Jury mit dem Chefarzt des Krankenhauses Valerij Zol und einem Vertreter der Gebietsabteilung Gesundheitswesen an der Spitze feststellte, Karaschcha Karymskaja, die ihre Aufgabe mit dem Titel „Beste Krankenschwester“ verliehen. Den 2. und 3. Platz belegten Erna Fell und Irma Zielke. Die Krankenschwestern zeigten auch ihre Geschicklichkeit im Nähen von Berufskitteln, in der Bewältigung technischer und ästhetischen Ansprüchen. Hier erhielt Lydia Galang die erste Prämie.

Die Veranstaltung solcher Wettbewerbe führt nicht nur das Bestreben der medizinischen Personals vor Augen, sondern trägt auch zur besseren medizinischen Betreuung der Bevölkerung bei.

Adam ADLER  
Gebiet Dshambul

## Nach getaner Arbeit

Die Sluckbrigade Marina Stab ist im Trust „Tscheljabmetallurgstroi“ als ein vortreffliches Kollektiv bekannt. Und das nicht nur dank den vorbildlichen Leistungen. Die Mädchen aus dieser Brigade vereint noch die Liebe zur Laienkunst.

Eines Tages kommt Viktor Frank, der Chef des Komsohlubs der Baustelle, in das Wohnheim der Jugendlichen.

„Ihr werdet vorzeitig alt“, wirft Frank beim Eintritt hitzig hin, „wenn es dimmernd beschneit unter die Decke. Nicht, daß eine mal dran denkt, etwas ins Rollen zu bringen.“

Mascha Semjonowa blizt ihn an. „Sollen wir uns vielleicht auch eine Kofferheule umhängen“, zischt sie, denn die Sekretärin von Zimmer zu Zimmer hasten?“

„Nana!“ zimmert Viktor, „was legst du dich so ins Zeug, wenn ich euch auch so und die Wahrheit sage.“ Und fort ist er.

„Warum stürzt du dich so auf ihn?“, sagte Marina Stab vorwurfsvoll. „er hat seine Sorgen.“

„Ach was, Sorgen, er kügelt sich immer etwas aus, wovon keiner was wissen möchte.“ Marina ist still, denn mit Mascha ist nicht gut Kirschen essen.“

„Wißt ihr, was ich mir ausgedacht habe“, fragte der Komsohluber die Mädchen in der Mittagspause und antwortete auch gleich: „Ihr sollt euch mal überlegen, ob ihr eine Laienkunstgruppe organisieren könntet. Vorerst ganz klein, ein Trio oder Quartett vielleicht. Hier auf dem Bau.“ Die Mädchen blickten sich überrascht an. Was denn einfallt!

„Ich zum Beispiel kann gar nicht singen“, sagte Semjonowa, „und überhaupt, was läßt du dir alles einfallen?“

„Das meldeste sich Sweta Popkowa.“

„Was nur Mascha immer gleich so aufbraut. Die Laienkunst ist doch ein wahrer Genuß. Ich mache gerne mit.“

„Überlegt's, was man lebt ja nicht wie ein Maulwurf“, stellte Frank fest, „wir sind doch jung.“

„Wir haben nicht mal einen Raum dazu“, grollt Semjonowa wieder. „Stimmt nicht, wir haben einen“, sagte Frank ruhig, „abends ist doch die Rote Ecke in eurer Hausverwaltung oft frei, wir stellen einen Zeitplan zusammen, kapiert? So also überlegt's euch mal, einen Akkordenspieler. Finden wir schon.“ Er schmunzelte etwas verlegen. „Und jetzt will ich euch mal knippen, fürs Museum des Arbeiters unseres Trusts.“ Lutz Viktor fort, „Ihr sollt verewigt werden.“

Die Mädels kicherten belustigt. „In unseren Roben, wie wir sind!“

Michael KINDLER  
Aktubinsk



Foto: KasTAg

### 200 Jahre Pawlowsk

Das architektonische Ensemble Pawlowsk bei Leningrad mit seinen berühmten Schlössern und Parkanlagen hat sein 200jähriges Jubiläum mit einer Veranstaltung gefeiert, an der rund 1.000 Schauspieler teilnahmen. Der Stoff für dieses Schauspiel unter offenem Himmel lieferte die Geschichte dieses kulturellen Denkmals selbst, das im zweiten Weltkrieg von den Hitlerfaschisten fast völlig zerstört wurde. Ebendeshalb waren Kriegsveteranen, die an der Befreiung Pawlowsk teilnahmen und Restauratoren, die das einzigartige Schloß wieder erstanden ließen, die Haupthelden dieses Festes.

Als lebendige Schule der Schönheit wird der herrliche architektonische Komplex bezeichnet, dessen

Schöpfer Cameron, Rossi, Gonzago, Brenna sind. Und 600 Hektar nimmt der dort angelegte Landschaftspark aus dem 18. Jahrhundert ein, der der größte in der Welt ist.

Auf dem Gelände des Parks werden bis heute Splitter von Granaten und Minen aus dem vergangenen Krieg entdeckt. Die Faschisten haben dort rund 70.000 alte Bäume gefällt, verwohlt Bäume gesprengt, Gasenplätze und Alleen verunstaltet. Im Zuge des Wiederaufbaus von Pawlowsk haben Vertreter der älteren Generation der Restauratoren eine ganze Schule ins Leben gerufen.

Heute ist das große Schloß für Besucher eröffnet. (TASS)

## Die Pharmazeuten

Im Kabinett der stellvertretenden Leiterin der Zentralen Rayonapotheke in Batamschinsk schillerte plötzlich das Telefon.

Elvira Günther nahm den Hörer ab. Es war die Pharmazeutin der Apotheke in der Poliklinik. Elvira Franzowna notierte etwas und sagte dann: „Gut, richten Sie dem Patienten aus, in einer Stunde wird die Mischung fertig sein.“

„Es gab mal Zeiten, da die Apotheke Nr. 30, als die rückständigsten im Gebiet galt. Die wunde Stelle war die Kaderfunktion. Als aber Batamschinsk das Zentrum des Lenin-Rayons wurde und die Apotheke Rayonbedeutung erhielt, setzte man als stellvertretende Leiterin die Pharmazeutin Elvira Günther ein. Sie machte sich mit Sachkenntnis an die Arbeit und

rechtfertigte bald das erwiesene Vertrauen. Nicht allein ihr organisatorisches Talent und die strenge Arbeitsdisziplin, sondern auch die gegliederten Berufskennnisse, die von jedem Pharmazeuten gefordert wurden und die Einführung neuer, progressiver Dienste für die Bevölkerung sicherten die Planerfüllung und brachten den erwünschten Erfolg ein. Der oben erwähnte Telefonanruf ist nämlich einer dieser Dienste.“

Wie hufen die Dinge gewöhnlich ab? — Nach dem Besuch beim Arzt sucht der Kranke die Apotheke auf. Die verschriebenen Pillen bekommt er sofort, Mixturen und Salben werden jedoch erst im Verlaufe von zwei Stunden zubereitet. Kaum zu Hause angelangt, schlüpft sich der Patient zum zweitenmal in die

Apotheke, jetzt schon, um die bestellte Arznei abzuholen. Auf Initiative von Elvira Franzowna wurde bei der Poliklinik eine Apothekestelle eröffnet, wo Praskowja Stjoshkina nicht nur fertige Arzneimittel verabreicht, sondern auch Rezepte für Mixturen und Salben entgegennimmt. Sie macht per Telefon die notwendige Bestellung an die Apotheke und teilt dem Kunden mit, zu welcher Zeit er sich dort melden soll, um die fertige Arznei abzuholen. Invaliden und hochbetagte Rentner brauchen auch diesen Weg nicht zu tun, ihnen wird die Arznei direkt ins Haus gebracht. Die Qualität, der in der Apotheke zubereiteten Arzneimittel überprüft die Chemiker-Analysiererin Swetlana Krieger, eine recht gewissenhafte Fachkraft. Die Be-

Klemens ECKER

«ФРОЙНДАФТ»  
ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

## Findiger Meister

Im ordnungsgeschmückten Kolchos „Trudowik“ (Gebiet Dshambul), gibt es nicht wenig Leute, die sich in jeder Sache zurechtfinden. Zu ihnen gehört auch der bescheidene Schmied Albert Schemberger. Nebenbei bemerkt: Er ist auch ein ausgezeichneter Bauarbeiter. Und zwar hat er da beim Bau seines eigenen Hauses besonderes. Im ganzen Dorf gibt es kein anderes so schmuckes

und akkurates Gebäude. Unser Kraftwagenpark zählt über hundert Wagen der verschiedensten Marken. In der Schmiede herrscht immer Hochbetrieb, für alle gibt es zu tun. Die Stelle der eigenen Arbeit ist aber Albert Schemberger. Wenn er einen Kraftwagen repariert, dann kann man sicher sein: Er leistet nur Qualitätsarbeit.

Der Leiter der Garage Nikolai Snowjew äußerte sich so: „Ein findiger Meister. Unser Stolz und unser Verlaß. Ohne ihn könnten wir nicht auskommen. Wir haben zwar viel gute Leute, aber er gehört zu den Besten.“

Sein Monatslohn erfüllt Albert Schemberger in der Regel zu 120-130 Prozent. Im Jubiläumjahr hat er sich verpflichtet, anderthalb Jahresnormen zu leisten.

Adolf BOXLER

## Immer auf der Suche

Mit dem Schlosser des Autoparks Nr. 56 der Verwaltung „Umeshawotrans“ Waldemar Hoppe traf ich mich während der Mittagspause. Zuerst wollte kein richtiges Gespräch entstehen.

„Vielleicht erinnern Sie sich an Ihren ersten Rationalisierungsvorschlag?“

„Er dachte ein wenig nach. Plötzlich hellten sich seine Züge auf. Bereitwillig begann er zu erzählen.“

„Waldemar kehrte von seiner üblichen Route zurück — damals arbeitete er als Fahrer — beförderte verschiedene Güter aus Taschkent nach Nukus und umgekehrt. Einen Tag zuvor hatte der Autopark zwei 22-Tonnen starke Trecker erhalten, aber Anhängewagen gab es für sie keine, richtiger, es gab nur 14-Tonnen Anhängewagen. Alle verstanden, daß es nicht vorteilhaft war, sie mit solchen Treckern zu bespannen. Wo lag aber der Ausweg? Der Chef der Autoparkwerkstätten Sadridin Chodshajew hatte über dieses Problem nicht zufällig mit Waldemar gesprochen. Am Abend traf sich Waldemar Hoppe mit seinem Schichtarbeiter Michail Frowlow.“

„Ich denke, es ist möglich“, sagte Hoppe nachdenklich, „die 14-Tonnen Anhängewagen für 20-Tonnen umzubauen. Die Arbeit ist nicht kompliziert: wir könnten dann gut anderthalb Tagesnormen liefern.“

Nicht alle glauben an den Erfolg dieses Vorhabens, denn weder Hoppe noch Frowlow hatten sich bisher mit Neuerungsvorschlägen befaßt. Aber der Direktor des Betriebs Lelik Achmetow begutachtete die Idee der Fahrer.

Mit Hilfe des Chefingenieurs Wladimir Grisnow machten Hoppe und Frowlow die notwendigen Berechnungen, und es ging los. Sie schweißten den Rahmen, befestigten

die Seitenwände. Mit der Arbeitszeit rechneten sie wenig, nahmen auch ein paar Ruhepausen mit. Nach zwei Monaten begab sich Waldemar Hoppe auf seine erste Route: der Wagen bestand seine Prüfung. Die Neuerer erhielten den Auftrag, einen Anhänger umzubauen.“

Das war der erste Sieg der Rationalisatoren. Waldemar Hoppe beförderte Güter nach Osch, Leninabad, Frunse, Semipalinsk, Alma-Ata. Aber der Zustand der Räder war ein ernstes Problem. Die Reparaturverlangung fremd.

1976 war ein frostiger Winter, auch erschwerten häufige Schneefälle die Arbeit der Fahrer. Außerdem mußte man jeden Morgen nicht wenig Zeit verlieren, um den Kraftwagen mit heißem Wasser zu versehen. Im Park gab es 200 Kraftwagen und nur einen Behälter mit heißem Wasser. Dem mußte schon lange Monate ein betriebsunfähiger Wagen. Waldemar Hoppe hauchte dem Motor wieder Leben ein und versah den Wagen mit einem Behälter. Die Wartezeit verkürzte sich um einige Mal. Wenn der Kraftwagen vorfristig mit seinem Plan fertig wurde, so ist das zum Teil auch das Verdienst von Waldemar Hoppe.

Der findige Neuerer hat viele andere Vorschläge im Leben umgesetzt. Für seine fruchtbare Tätigkeit auf diesem Gebiet wurden ihm gegen zehn Belohnungsurkunden zuteil, auch hat man ihm den Titel eines besten Rationalisators des Betriebs verliehen.

Während unserer Unterhaltung sprach Waldemar Hoppe noch von einer neuen Idee, die ihn schon längere Zeit beschäftigt. Es handelt sich um eine sinnreiche Vorrichtung für den Reparatur des Schaltgetriebes der Kraftwagen.

„Wenn es mir gelingt, diese Idee zu verwirklichen, so wird die Arbeitsproduktivität bei der Reparatur der Getriebe bedeutend anwachsen“, sagte er und schaute nachdenklich auf seine Zeichnungen.

A. FITZ  
Usbekistan

## Krämer kann aushelfen

Als Achtzehnjähriger kam Friedrich Krämer in den Betrieb, und heute zählt sein Dienstalter bereits dreißig Jahre. Über zehn davon ist er Kupferschmied.

In der Kraftwagenzentrale des Trusts „Kustanaisstroi“ Nr. 13 ist Friedrich Krämer der einzige Kupferschmied. Da vermüht man den qualifizierten Facharbeiter vor ungenügendem und es kommt vor, daß wir ihn in dringenden Fällen auch nach Feierabend besprechen. Immer ist Friedrich Krämer bereit, auszusprechen, wenn es nötig ist, außerdem ein vortrefflicher Schlosser, Klempner und aktiver Rationalisator. Allein dank seinem jüngsten Verbesserungsvorschlag wurden 1200 Rubel eingespart.

Serjoscha Borissenko kam zu uns nach der Mittelschule, er wollte den Schlosserberuf erlernen und wurde Lehrling in der Aggregatfabrik. Da sah ihn Friedrich Krämer. Dieser fand an dem aufgeweckten Jungen Gefallen und fragte:

„Möchtest du nicht Kupferschmied werden? Komm zu mir in die Lehre und später, wenn ich Refiner werde, kannst du mich ersetzen.“

Sergel wurde schon nach einem halben Jahr die Lohnstufe zugesprochen, er durfte nun selbständig arbeiten, doch zu seinem Lehrmeister kam er oft, um sich Rat zu holen. Gegenwärtig dient Borissenko in der Armee.

Schloß oft kann man in unserem Kollektiv hören: „Der Krämer kann alles.“ Das sind nicht bloß schöne Worte. Er ist ein wahrer Tausendkünstler und gehört längst zu den Aktivisten der kommunikativen Arbeit.

Alexander MEDUEW,  
stellvertretender Parteisekretär der Kraftwagenzentrale  
Gebiet Kustanai

### Kulturleben der Republik

### Bücherfreunde beraten

OSTKASACHSTAN. In Syrnjansk fand die erste Waldemarskonferenz der Bücherfreunde statt, die das Fazit des seit der Gründung der Gesellschaft verflorenen Jahres gezogen hat. In der Stadt wirken 10 Grundorganisationen der Gesellschaft. Betriebsbetriebsstellen sind kollektive Mitglieder. Der Gesellschaft gehören über 1100 Bücherfreunde an. Auf der Konferenz wurde beschlossen, einen Stadtklub zu gründen.

### „Stepnyje So i unter den ersten

ZELINOGRAD. Hier wird bald die Gebietschule der Agitationskollektive, gewidmet dem 60. Jubiläum des Großen Oktober, abgeschlossen. Die besten Agitationskollektive aus den Städten und Dörfern des Gebiets zeigen ihre Kunst auf den Bühnen der Stadt.

Ein einheitliches und thematisches Programm bot die Agitationsbrigade aus dem Sowchos „Kolokolow-

### Großer Erfolg

TSCHIMCKIT. Die Aufführungen des Karagandaer Theaters der Musikkomödie erfreuen sich bei den Einwohnern des Gebietszentrums einer großen Beliebtheit. Großen Erfolg hatte E. Kalman's Operette „Die Casardfürstin“. Die Tschimckiter schenken ein lustiges, farbenfrohes und festliches Spiel (Regie Verdier Künstler der Kasachischen SSR Grijgorjew, Dirigent — W. Bruck).

### Für die Werkstätigen

Die Touristenherberge „Solotoj Bor“, die Erholungszone „Russwet“ und die Erholungsstation „Seljonyj Mys“ am See Serenda, der von Nadelwäldern und Bergen umgeben ist, haben diesen Tage die neuen Touristengruppen aufgenommen. Auf die Feriengäste warten Wanderungen durch die Kurorte Borowje, Exkursionen zu historischen Gebäuden und in Massen.

Lebhaft geht es auf den Wochenendmarchen zu. Diese Ausflüge werden von Liebhabern der aktiven Erholung bevorzugt. Außer Borowje und Serenda besuchen die Touristen auch malerische Naturdenkmäler in den Seen Imantaw und Tschelkar.

Insgesamt sollen heute durch den Gebietsowjet für Touristik und Exkursionen 250.000 Erholungssuchende bedient werden, was bedeutend mehr ist als im vergangenen Jahr. (KASTAG)

### Mit dem Touristenzug

Etwa 400 Touristen aus dem Gebiet Aktubinsk — Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs die für ihre hingebungsvolle Arbeit von der Gewerkschaft mit unentgeltlichen und vergünstigten Reiseerscheinungen ausgezeichnet wurden, machten auf eine interessante und aufschlussreiche Exkursion mit dem Touristenzug „Kasachstana“ durch die Städte der fünf Unionsrepubliken: RSFSR, Belorussland, Litauen, Lettland und Estland.

Die Reiseleistungen des Tallingen Vilmink und die Kurorte Smolensk, Minsk, Brest, Smolensk und andere Städte unserer Heimat. Sie wollten auch in der Heldstadt Leningrad, der Stadt derer Revolutionen, einen der größten kulturellen, wissenschaftlichen und Industriezentren des Landes.

Johann TOPFER

### Redaktionskollektiv

Herausgeber: Sozialistisches Kasachstan